

Gotteswahl

Jean-Marie Kardinal Lustiger im Gespräch mit Jean-Louis Missika und Dominique Wolton über jüdische Herkunft, Übertritt zum Katholizismus, Zukunft von Kirche und Gesellschaft

Sankt Ulrich Verlag, Augsburg 2002
ISBN 9783929246797
Broschiert, 470 Seiten, 16,90 EUR

KLAPPENTEXT

1987 erschien in Paris das Buch "Le Choix des Dieux". Darin stellte sich der Kardinalerzbischof Jean Marie Lustiger den Fragen zweier kritischer Zeitgenossen von hohem intellektuellem Rang. Ein zweifelnder Jude und ein bekennender Atheist riefen Lustiger in den Zeugenstand: Lustiger wurde 1926 in Paris als Sohn polnischer Juden geboren. Mit zehn Jahren las er die Bibel und reiste nach Deutschland. Er wurde Christ und liess sich taufen. Zum Kriegsende studierte er an der Sorbonne, entdeckte die Welt der Künste und trat 1944 ins Priesterseminar ein. 1950 leistete er seinen Wehrdienst in Deutschland, wurde Offizier der französischen Besatzungstruppe in Berlin. 1954-1969 war er Studentenpfarrer an der Sorbonne, dann Gemeindepfarrer in Paris. Bis dahin begleiten rückblickend die Interviews Lustiger und nehmen sich immer wieder Zeit für ausführliche und harte Diskussionen: über Judentum und Antisemitismus, über Glaube und Wissenschaft, Kirche und Gesellschaft.

Rezensionsnotiz zu Neue Zürcher Zeitung, 20.07.2002

In der Kurzkritik, die mit Hg. gezeichnet ist, zeigt sich der Rezensent sehr angetan von der Wiederauflage des 1987 auf Französisch und 1992 erstmals auf Deutsch erschienenen Gesprächs mit dem französischen Kardinal Jean-Marie Lustiger. Nach wie vor ist das Gespräch "lesenswert und aufschlussreich", lobt Hg., und besonders der lebensgeschichtliche Hintergrund Lustigers sei "faszinierend genug", um das Buch mit Interesse zu lesen: Während die theologischen Ansichten des Kardinals "eher apologetisch" sind, ist die Tatsache, dass er als Sohn polnischer Juden in dieses hohe Amt der katholischen Kirche aufsteigen konnte, ziemlich bemerkenswert, so der Rezensent beeindruckt.

http://www.spiegel.de/thema/jean_marie_lustiger/

GESTORBEN: Jean-Marie Lustiger

DER SPIEGEL - 13.08.2007

Gestorben Jean-Marie Lustiger; Jean-Marie Lustiger, 80. Er betrachtete sich als Sohn des Alten und des Neuen Testaments, ein Jude, der mit 13 Jahren im besetzten Frankreich 1940 zum Katholizismus übertrat, Erzbischof von Paris, Kardinal und... mehr...

Jean-Marie Lustiger

DER SPIEGEL - 01.10.2001

Jean-Marie Lustiger: Keine Lust, sich aus Altersgründen zurückzuziehen; Jean-Marie Lustiger, 75, Kardinal und Erzbischof von Paris, erheiterte seine Gemeinde durch eine List à la Don Camillo. Der rüstige Kirchenmann musste an seinem runden... mehr...

VATIKAN: An den Jordan statt in Pension

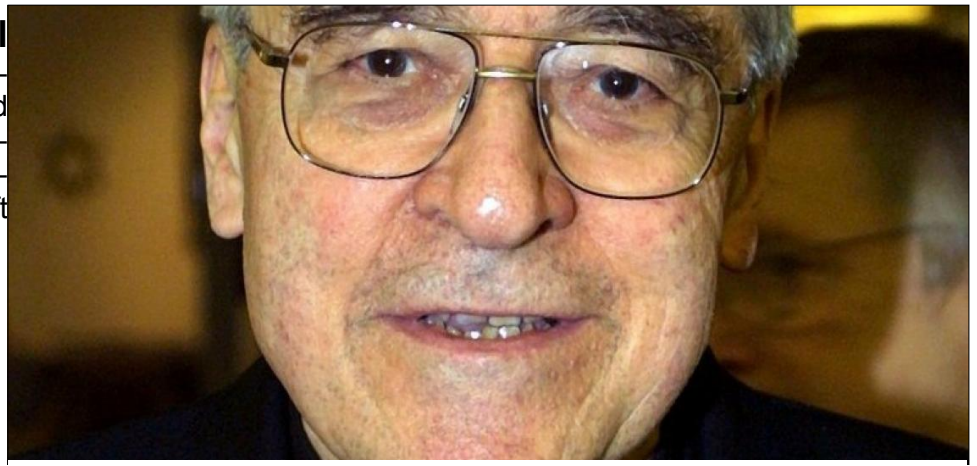
DER SPIEGEL - 17.01.2000

Vatikan: Debatte um Papst-Nachfolge; Hinter den Mauern des Vatikan wird heftig um die Neubesetzung im so genannten Heiligen Kollegium gerungen, dem Kreis jener Kardinäle, die einmal den Nachfolger von Papst Johannes Paul II. bestimmen sollen.... mehr...

Jean-Marie Lustiger,

DER SPIEGEL - 22.07.1991

Kirchenfassade als Werbeträger; 64, Erzbischof von Paris, liess sich vom französischen Star-Regisseur Robert Hossein für eine publicity wirksame Idee gewinnen. Die Fassade der zentral gelegenen Kirche Saint-Augustin wird für das neueste... mehr...



Jean-Marie Lustiger

Jean-Marie Lustiger

DER SPIEGEL - 31.01.1983

ist als Erzbischof von Paris und Primus inter pares der 121 französischen Bischöfe die wichtigste Figur in der katholischen Kirche Frankreichs, die als „älteste Tochter Roms“ bezeichnet wird und sich von der deutschen Kirche erheblich... mehr...

SPIEGEL Gespräch: „Der Klassenkampf führt zum Gulag und zu Pol Pot“

DER SPIEGEL - 31.01.1983

Der Erzbischof von Paris, Jean-Marie Kardinal Lustiger, über Judentum, Arbeiterpriester und Atomprotest mehr...

FRANKREICH: Ich bin Jude

DER SPIEGEL - 09.02.1981

Nicht christlich, nicht französisch der Name, ungewöhnlich der Mann: der neue Erzbischof von Paris. mehr...



I was born Jewish and so I remain, even if that's unacceptable for many. For me, the vocation of Israel is bringing light to the goyim. That's my hope and I believe that Christianity is the means for achieving it.

— Jean-Marie Lustiger —

AZ QUOTES

13.08.2007
GESTORBEN

Jean-Marie Lustiger

Jean-Marie Lustiger, 80. Er betrachtete sich als Sohn des Alten und des Neuen Testaments, ein Jude, der mit 13 Jahren im besetzten Frankreich 1940 zum Katholizismus übertrat, Erzbischof von Paris, Kardinal und Vertrauter der Päpste Johannes Paul II. und Benedikt XVI. wurde. Kein anderer Mann der Kirche hatte eine so ungewöhnliche und atypische Bestimmung. Bis zum Ende blieb der Kardinal, der den Dialog mit Intellektuellen und Politikern aller Richtungen führte, ein Paradox. In seiner Bekehrung zum Christentum sah er die "Vollendung" seiner jüdischen Identität, zur historischen Versöhnung von Juden und Christen trug er nach Kräften bei - wofür Traditionalisten beider Seiten ihn verabscheuten. Er vertrat einen radikalen, ungeduldigen, unnachgiebigen Glauben, weil er das Heraufdämmern einer säkularen, gottlosen Zeit fürchtete; und doch blieb er selbst ein Erbe des französischen Laizismus, dem er als Sohn polnischer Immigranten seine eigene Integration verdankte. Seine - in freier Rede gehaltenen - Predigten in Notre-Dame waren Ereignisse, die ein grosses Publikum anzogen. Jean-Marie Lustiger starb am 5. August in Paris an Krebs.



FRANKREICH

Ich bin Jude

Nicht christlich, nicht französisch der Name, ungewöhnlich der Mann: der neue Erzbischof von Paris.

Jude, Pole, Konvertit -- schwerlich kann man sich so einen Oberhirten als Erzbischof von München und Freising oder Köln vorstellen. Die Erzdiözese Paris aber bekommt jetzt so einen.

Dass die sensationellste Ernennung, die der Papst aus Polen, Johannes Paul II., bislang tätigte, auf ein Polenkind fiel, muss nicht wundernehmen -- aber ein Jude und Konvertit? Juden haben schliesslich, so klagen heute noch viele Christen, Christus ans Kreuz geschlagen, ein Frevler, den ihre Ahnen durch wütende Pogrome rächten. Und Konvertiten, klagte der katholische französische Schriftsteller Georges Bernanos, "stören nur".

Dieser offenbar nicht. Dabei bekennt sich Jean-Marie Lustiger, 54, nach dem Willen der französischen Kirche und des römischen Pontifex künftig Erzbischof von Paris, sogar noch zu seiner Abstammung, statt sie herzhaft zu verleugnen. Lustiger: "Ich bin Jude und habe das Bewusstsein, es zu sein." Und ausserdem: "Ich bin ein Pole von der Butte Montmartre."

Er ist Sohn jüdischer Immigranten aus Polen, wurde 1926 in Paris geboren, flüchtete samt Familie mit 14 vor den deutschen Besatzern nach Orleans, wo er dann doch den Judenstern tragen musste.

Noch im gleichen Lebensjahr trat er zur katholischen Kirche über - gegen den Willen der Mutter, die 1943 per Transport Nr. 48 nach Auschwitz geschickt und dort umgebracht wurde. Vater Lustiger gab erst vor kurzem sein Konfektionsgeschäft in Paris auf. Der Sohn stieg schnell in der Hierarchie auf: 1954 Priesterweihe, 1959 Anstaltsgeistlicher des katholischen "Centre Richelieu" in Paris, 1969 Pfarrer einer Gemeinde an der Pariser Porte de Saint-Cloud.

Das alles mochte noch hingehen. Dann aber, im November 1979, der grosse Sprung, der einen in Bonn zum "Überflieger" macht: Der Pfarrer Lustiger, Jude, Pole und Konvertit, wurde Bischof von Orleans.

Nun leistete sich Frankreich mit seiner Kirche, die sich stolz die "älteste Tochter der Kirche" nennt, schon die extravagantesten Seitensprünge -meist allerdings keineswegs zur Freude der Mutter Kirche oder in Einklang mit ihr, sondern zu deren tiefstem Kum-

mer.

Von 1309 bis 1376 etwa hielten sich die französischen Könige, später "Allerchristlichste und Katholische Majestäten", die Päpste aus Rom gewaltsam S.130 im heimischen Avignon. Im 17. und 18. Jahrhundert verschaffte sich die französische Kirche durch "gallikanische Freiheiten" viel Unabhängigkeit von Rom. Napoleon lud den Papst Pius VII. zur Kaisersalbung nach Paris, liess ihn nur gegen Unterzeichnung seines Rücktritts wieder laufen und machte dem Kirchenstaat den Garau. Frankreichs Dritte Republik vollzog, was deutsche Staaten nie wagten: die "Trennung" von Staat und Kirche, die in Frankreich seither ein Verein privaten Rechts ist.

Das hindert nicht, dass dort -- wie in Deutschland, wo die Kirche als Körperschaft öffentlichen Rechts einträgliche Privilegien genießt -- die Regierung konsultiert wird und binnen 14 Tagen Einwendungen erheben kann, bevor der Papst einen Bischof ernennt, nach einem komplizierten Vorschlagsverfahren der französischen Bischöfe.

Im Fall Paris fiel die Wahl offenbar schwer: Der bisherige Erzbischof, Kardinal Francois Marty, hatte schon im Dezember 1978 den Heiligen Stuhl wissen lassen, er wolle wegen Erreichung der Altersgrenze nicht über den Juni 1980 hinaus Dienst tun. Aber Rom rührte sich nicht.

Denn in Frankreichs Kirche wogt, viel stärker als in der deutschen, der Konflikt zwischen konservativen "Integristen", vertreten durch den Erzbischof Lefebvre, dessen Anhänger 1977 in Paris wochenlang die Kirche Saint-Nicolas-du-Chardonnet im Quartier Latin besetzt hielten, und jungen linken, dem Marxismus nahestehenden Priestern.

In diesem Streit blieb der getaufte Jude Lustiger streng neutral, in einer Mitte, die äusseren Modernismus mit reichlich doktrinärer Prinzipientreue in Einklang zu bringen meint -- so wie es der Pole Wojtyla in Rom versucht.

In Orleans bekam Bischof Lustiger den Zorn der Integristen dennoch in einer Weise zu spüren, die Erinnerungen an die Judenverfolgungen christlicher Eiferer früherer Zeiten aufkommen liess.

"Raus mit dem Juden!", schrie eine Schar aggressiver rechter Ultras beim Firm-Gottesdienst dem Bischof ins Gesicht. Der firmte ungerührt weiter.

Der günstigen Konstellation in der französischen Kirche verdankte Lustiger seine Berufung an die Kathedrale Notre-Dame de Paris -- geschickte Anpassung und gefälliges Wesen, kombiniert mit hoher Intelligenz, bekommen der Karriere in Kanzler-Kabinetten wie in der Wojtyla-Kirche.

Der Erzbischof von Paris hat zwar in der französischen Kirche nicht die überragende Stellung, die der Erzbischof von Warschau in der polnischen hat, einen Primas von Frankreich gibt es nicht; der Erzbischöfliche Stuhl wurde erst 1622 aus dem kleinen Sens südöstlich von Paris in die Hauptstadt übertragen. S.131

Doch im zentralistischen, hauptstadtsüchtigen Frankreich ist der Erzbischof von Paris von Ansehen her der erste Kirchenfürst, seine Erzdiözese die grösste Frankreichs, ihr unterstehen acht Bistümer mit einem Viertel aller französischen Gläubigen.

Kardinal wird der Pariser Metropolit beinahe automatisch, Lustiger, der nur 15 Monate Bischof von Orleans war, mit Sicherheit bei der nächsten Kardinalspromotion -- französischer Stolz lässt anderes nicht zu.

Allerdings hat es der Pariser Erzbischof auch mit einer besonders



schwierigen Lage an der Glaubensfront zu tun: Nur 50 Prozent der Neugeborenen der Erzdiözese werden getauft, im Landesdurchschnitt 80 Prozent.

Bei den französischen Juden ist der abgefallene Glaubensbruder wohlgefallen: Als Rechtsradikale voriges Jahr einen Bombenanschlag gegen die Synagoge in der Pariser Rue Copernic verübten, fand der Bischof im linken "Nouvel Observateur" mutige Worte für die Juden: "Die Haltung der Christen gegenüber den Juden enthüllt die Haltung der Christen gegenüber Christus ebenso wie gegenüber dem Heidentum, das sie in sich selbst tragen." Und: "Wenn das jüdische Volk angegriffen wird, wird Christus verletzt." Einem Wunsch, den Priester Lustiger früher einmal äusserte, seinen Lebensabend S.133 im Heiligen Land zu verbringen, stände eigentlich auch nichts entgegen: Die Theokratie Israel verbietet die Einreise eines getauften Juden nicht -- auch nicht, wenn er Bischof wurde.

Das Kreuz mit dem Kloster in Auschwitz Sept 1989

1 <http://www.zeit.de/1989/38/das-kreuz-mit-dem-kloster>

2 <http://www.zeit.de/1989/38/das-kreuz-mit-dem-kloster/seite-2>

3 <http://www.zeit.de/1989/38/das-kreuz-mit-dem-kloster/seite-3>



»Der jüdische Kardinal«

Ein Biopic zeigt den Geistlichen und seine strategische Rolle zwischen Christentum und Judentum

21.03.2013

Aaron Jean-Marie Lustiger (1936–2007), Erzbischof von Paris, war ein aussergewöhnlicher katholischer Kirchenmann. Der Sohn nach Frankreich eingewanderter polnischer Juden liess sich als 14-Jähriger gegen den Willen seiner Eltern katholisch taufen, betonte aber sein Leben lang, dass er trotz der Konversion stets ein Sohn Israels geblieben sei.

Als Kardinal gehörte Lustiger, von Freunden »Lulu« genannt, zu den unterschiedenen Reformatoren der Kirche in Frankreich, kämpfte gegen Rechts-

17. September 1926 in Paris; † 5. August 2007

Im Alter von 80 Jahren ist Kardinal Jean-Marie Lustiger gestorben. 24 Jahre lang war er der Erzbischof von Paris und eine der einflussreichsten Figuren der katholischen Kirche in Frankreich. Der französische Präsident Nicolas Sarkozy würdigte Lustiger als "grosse Figur des geistigen Lebens."

Der frühere Erzbischof von Paris, Jean-Marie Kardinal Lustiger, ist tot. Der 80-Jährige erlag am Sonntag in einem Pariser Hospiz einem Krebsleiden. Der Tod des einstigen Erzbischofs wurde in der Kirche Saint-Germain-des-Prés in der französischen Hauptstadt nach dem Abendgottesdienst bekanntgegeben. Lustiger wurde als Sohn einer jüdischen Familie aus Polen in Paris geboren und trat im Alter von 14 Jahren zum Christentum über. Er setzte sich Zeit seines Lebens für die Annäherung zwischen Juden und Christen ein, war aber nicht unumstritten. Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy würdigte Lustigers Lebensweg als „Beispiel und Mysterium“.

Lustiger hatte im vergangenen Oktober mitgeteilt, er sei schwer krank. In dem Hospiz im 15. Pariser Arrondissement wurde er seit dem 23. April gepflegt. Im Januar hatte er noch die Messe für den



extremismus, Klerikalismus und Dogmatismus. Ihm zu verdanken sind die Neustrukturierung der Priesterausbildung und des Theologiestudiums wie auch die Öffnung der Kirche für die Medien und die Gründung von katholischen Radio- und Fernsehsendern. Er war seit 1995 Mitglied der Académie Française und ein Hauptakteur in den jüdisch-katholischen Beziehungen.

HERKUNFT Arte zeigt am Freitag, den 29. März, um 22.35 Uhr ein Biopic über den jüdischen Kardinal. Der Fernsehfilm des gebürtigen Israelis Ilan Duran Cohen konzentriert sich auf die Auseinandersetzung des Geistlichen mit seiner Herkunft und auf seine strategische Rolle zwischen Christentum und Judentum. Vor allem nach dem Tod seines Vaters und einem Besuch in Auschwitz gerät Lustiger in eine Auseinandersetzung mit den Widersprüchen seiner doppelten Identität.

Als 50 Jahre nach der Schoa ein Kloster im sogenannten »Theater« von Auschwitz – einem Gebäude in kirchlichem Besitz, das mit seiner Rückseite an die Umgebungsmauer des Lagers grenzt – eingerichtet wird, erregt dies in der jüdischen Welt gewaltigen Protest und Empörung. Lustiger (Laurent Lucas) muss Stellung beziehen, auch gegen seinen Freund und Förderer Papst Johannes Paul II. (Aurelién Recoing). ja

»Der jüdische Kardinal«. arte, Freitag, 29. März, 22.35 Uhr
<http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/15502>

<https://www.youtube.com/watch?v=zsycptpSwec>

verstorbenen Armenpriester Abbé Pierre in der Kirche Notre Dame in Paris mitzelebriert.

Ein enger Vertrauter des Papstes

Kardinal Lustiger galt als enger Vertrauter und Freund von Papst Johannes Paul II. Die Direktiven des Kirchenoberhauptes aus Rom befolgte der Franzose stets buchstabengetreu und war damit mit der katholischen Kirche Frankreichs nicht immer einig. Mit Johannes Paul II. verband ihn die Liebe zur Philosophie aber auch die Kompromisslosigkeit in Sachen Doktrin und Liturgie. Doch nicht nur konservative Wortmeldungen wie im Streit um die Sterbehilfe oder die katholischen Privatschulen Frankreichs sind von Lustiger bekannt. Auch in Sachen sozialer oder internationaler Gerechtigkeit war er ein unermüdlicher Streiter.

Als Aaron Lustiger wurde der spätere Kirchenmann am 17. September 1926 in Paris geboren, seine Eltern waren polnische Juden, die vor Verfolgungen in ihrer Heimat nach Frankreich geflohen waren. Im Alter von 14 Jahren konvertierte Lustiger zum katholischen Glauben und nahm den Vornamen Jean-Marie an. Zwei Jahre später wurde seine Mutter nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Seine Priesterweihe erfuhr Lustiger 1954 in Paris, danach war er 15 Jahre lang der Universitätsgeistliche der Sor-

bonne und der grossen französischen Eliteschulen. Es war Johannes Paul II., der ihn 1979 zum Bischof von Orléans und 1981 zum Erzbischof von Paris machte.

Frankreichs Präsident Sarkozy brachte am Sonntagabend seine „Traurigkeit“ über die Todesnachricht zum Ausdruck. Lustiger sei „eine grosse Gestalt des geistlichen, moralischen, intellektuellen und natürlich religiösen Lebens unseres Landes“, hiess es in einer in Paris veröffentlichten Erklärung. Die Lebensgeschichte des Mannes bleibe „zugleich ein Beispiel und ein grosses Mysterium.“

Lustiger war Kind polnischer Juden, die Anfang des 20. Jahrhunderts nach Frankreich emigriert waren. Während der Besatzungszeit des Nationalsozialismus wurden seine Eltern deportiert, seine Mutter wurde 1943 im Konzentrationslager Auschwitz umgebracht. Lustiger überlebte, da er von einer Familie in Orléans aufgenommen wurde. Hier konvertierte er zum Katholizismus und wurde am 25. August 1940 in der Kapelle der Bischofsresidenz getauft, wo er zwanzig Jahre später Pfarrer wurde. Er war ein Cousin des Schriftstellers und Historikers Arno Lustiger.

Er studierte am Lycée Montaigne in Paris, dann in Orléans und später an der Sorbonne. In seinen Studienjahren war er aktiv in der christlichen Studentengemeinde. Nachdem er ein Jahr als Mechaniker in Decazeville im Département Aveyron in Südwestfrankreich gearbeitet hatte, trat er in das Karmelitenseminar in Paris ein. Er beendete sein Theologiestudium am Katholischen Institut Paris und erwarb das Lizenziat in Exegese und Philosophie an der Sorbonne. Am 17. April 1954 wurde er zum Priester geweiht. Nach seiner Priesterweihe war er 15 Jahre lang Universitätsseelsorger an der Sorbonne und den grossen französischen Eliteschulen. Als Studentenkaplan arbeitete er am Richelieu-Zentrum in der spirituellen Erneuerung.^[1] Als Reiseführer begleitete er viele Reisen nach Rom, Chartres und in das Heilige Land.

1969 wurde er Pfarrer der Gemeinde von *Sainte-Jeanne de Chantal* in Paris. Seine Predigten waren so geschätzt, dass sie teilweise in Buchform erschienen. Am 10. November 1979 ernannte Papst Johannes Paul II. Lustiger zum Bischof von Orléans. Die Bischofsweihe erfolgte am 18. Dezember 1979 durch den Erzbischof von Paris François Kardinal Marty, Mitkonsekratoren waren Eugène Ernoult, Erzbischof von Sens, und Daniel Pézeril, Weihbischof in Paris; anwesend waren auch der Apostolische Nuntius Angelo Felici sowie weitere 17 Bischöfe.

Erzbischof von Paris

Am 2. Februar 1981 trat er die Nachfolge von Kardinal Marty als Erzbischof von Paris an. Seither war er einer der Wortführer des französischen Katholizismus. So organisierte er Protestkundgebungen gegen die vom sozialistischen Bildungsminister Alain Savary geplante Schulreform, die die Existenz der (in der Regel katholischen) Privatschulen gefährdete. Er engagierte sich für die Aussöhnung zwischen Juden und Christen und wandte sich zusammen mit Kardinalskollegen wie Albert Decourtray

energisch gegen den Versuch, auf dem Gelände des Konzentrationslagers Auschwitz ein Karmelitenkloster zu errichten.

Die Aufnahme in das Kardinalskollegium als Kardinalpriester mit der Titelkirche *Santi Marcellino e Pietro* erfolgte während des Konsistoriums am 2. Februar 1983 durch Papst Johannes Paul II. 1994 wurde ihm die Titelkirche *San Luigi dei Francesi* übertragen, die dem Heiligen Ludwig von Frankreich geweiht ist. Als ein steter Verfechter der Menschenrechte sagte Lustiger anlässlich seiner Ernennung zum Kardinal, dass er diese Würde mehr als Verantwortung denn als Ehre sehe, da sie noch mehr „das Tragen der Bürde der Gesamtkirche“ bedeute.

1995 wurde Kardinal Lustiger als Nachfolger von Albert Decourtray auf Fauteuil 4 der Académie française gewählt.



Jean Marie Lustiger (1988)

Am 11. Februar 2005 legte Jean-Marie Lustiger aus Alters- und Krankheitsgründen die Leitung der Erzdiözese Paris nieder. Zu seinem Nachfolger ernannte Papst Johannes Paul II. den bisherigen Erzbischof von Tours André Armand Vingt-Trois.^[2]

Lustiger nahm am Konklave 2005 teil, das Benedikt XVI. zum Papst wählte.

Kardinal Lustiger starb am 5. August 2007 nach langem, schwerem Krebsleiden in einem Pariser Krankenhaus. Die Exequien wurden am 10. August in der Kathedrale Notre Dame de Paris durch Erzbischof André Vingt-Trois zelebriert. Gemäss dem letzten Willen des Verstorbenen wurde dabei vor Betreten der Kathedrale und der katholischen Liturgie etwas Erde aus Israel auf sein Grab gestreut. Anschliessend rezitierten zwei jüdische Mitglieder seiner Familie den Psalm 113 auf Hebräisch sowie das Kaddisch, das jüdische Totengebet. Dies symbolisierte seine Hoffnung, Judentum und Christentum „Seite an Seite“, wie er sagte, verwurzelt im selben Glauben an den einzigen Gott und in der Hoffnung auf das Kommen des Messias vereint zu sehen.

Den Text seiner **Gedenktafel in der Kathedrale Notre-Dame** in Paris hat er selbst verfasst:

« *Je suis né juif. J'ai reçu le nom de mon grand-père paternel, Aron. Devenu chrétien par la foi et le baptême, je suis demeuré juif comme le demeureraient les Apôtres. J'ai pour saints patrons Aron le Grand Prêtre, saint Jean l'Apôtre, sainte Marie pleine de grâce. Nommé 139e archevêque de Paris par Sa Sainteté le pape Jean-Paul II, j'ai été intronisé dans cette cathédrale le 27 février 1981, puis j'y ai exercé tout mon ministère. Passants, priez pour moi.* ✠+ Aron Jean-Marie cardinal Lustiger, Archevêque de Paris »

„Ich bin als Jude geboren. Ich trage den Namen meines Grossvaters väterlicherseits, Aron. Christ geworden durch den Glauben und die Taufe, bin ich doch Jude geblieben, wie es auch die Apostel geblieben sind. Meine heiligen Patrone sind der Hohepriester Aron, der heilige Apostel Johannes, die heilige Maria voll der Gnade. Von Papst Johannes Paul II. zum 139. Erzbischof von Paris ernannt, wurde ich am 27. Februar 1981 in dieser Kathedrale intronisiert und habe meinen gesamten priesterlichen Dienst hier verrichtet. Wer hier vorbeigeht, möge für mich beten.“

– Aron Jean-Marie Kardinal Lustiger, Erzbischof von Paris.